

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **47-48 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lebte Dr. Kleiner, kantonalbernischer Gewerbesekretär. Der Verband hat sich eine Reihe von Aufgaben gestellt, so in erster Linie die Stärkung des Schweizerischen Maler- und Gipsermeisterverbandes durch Mitgliederwerbung für die Regionalverbände und durch Gründung neuer Sektionen; die Behandlung gewerbe- und berufspolitischer Fragen, ganz speziell auf dem Gebiete des Submissionswesens; die Behandlung von Berufsbildungsfragen, soweit solche nicht vom Zentralsekretariat geregelt werden; die Interessenwahrung gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden; Propaganda für den Maler- und Gipserberuf und Förderung des kollegialen und kameradschaftlichen Geistes unter den Berufskollegen. Ebenso gedenkt er der Frage des Nachwuchses alle Aufmerksamkeit zu schenken. Die Organisation entspricht einem Bedürfnis innerhalb des Maler- und Gipserberufes. Es ist zu hoffen, daß der neuen Organisation, die sich dem Kantonalbernischen Gewerbeverband anschließt, gelingen wird, ihre Aufgaben im Interesse des ganzen Berufsstandes zu erfüllen.

Totentafel.

† Anton Bortmann, Schreinermeister in Escholzmatt (Luzern) starb am 13. April im Alter von 61 Jahren.

† Gottfried Amstutz-Tschan, Zimmermeister in Mettlen (Bern), starb am 18. April im Alter von 57 Jahren.

Verschiedenes.

15,000 neue Wohnungen in der Schweiz. Im Jahre 1930 sind in sämtlichen Gemeinden der Schweiz mit über 2000 Einwohnern total 5741 Gebäude mit Wohnungen baubewilligt worden. Diese Anzahl ist gleich der Vorjahresziffer. Die Zahl der in diesen Gebäuden im Total vorgesehenen Wohnungen beläuft sich auf 17,770 und übersteigt die letztjährige um 2240 oder 14,4%.

Zum zürcherischen Baugesetzwurf. Der Stadtrat von Zürich hat zum regierungsrätlichen Entwurf für ein kantonales Baugesetz eine ausführliche Vernehmlassung ausgearbeitet, in der eine Reihe von Abänderungsvorschlägen gestellt werden. Dabei gibt der Stadtrat der Meinung Ausdruck, der Reihenhausbau, der insbesondere vom genossenschaftlichen Wohnungsbau im Interesse der Minderbemittelten gepflegt werde, sei auch vom städtebaulichen und sozialhygienischen Standpunkt aus zu begrüßen und im Gesetz entsprechend zu berücksichtigen. Entgegen dem Entwurf hält es der Stadtrat aus gesundheitlichen Gründen für unerwünscht, Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräume gegen Lichtböse hin, in denen die Luft erfahrungsgemäß stagniere, zuzulassen; er fordert, daß die Fenster dieser Räume direkt ins Freie führen müssen. Weiter postuliert er, daß die Arbeitsräume im Keller auf der Fensterseite wenigstens um ein Fünftel ihrer Höhe über das angrenzende Terrain hinausreichen; dabei müsse in Kauf genommen werden, daß dadurch insbesondere die Rendite der Geschäftshäuser etwas gemindert werde, da der Zugang zu den Böden, (die nirgends in den Erdboden hinabreichen dürfen) nur über einige Stufen erfolgen kann. Schließlich regt der Stadtrat an, die gesundheitspolizeilichen Bestimmungen wie im bisherigen Gesetz in einen besondern Abschnitt zusammenzufassen und dabei auch folgende Vorschrift aufzustellen: „Sind das Bewohnen oder Bewerben eines Gebäudes oder einzelner Räume mit erheblichen gesundheitlichen Mißständen verbunden, und weigert sich der Eigentümer, die nötigen Verbesserungen

Neulieferung und Revision jeder Art Maschinen

für Teigwarenfabriken, Stein-, Marmor- und Glasindustrie, Holzbearbeitungsmaschinen, Einbau von Kugellagern, schmiedeeiserne Riemenscheiben, Schleifsteine, Schleifmaschinen, Transmissionen, Montagearbeiten etc.

S. MÜLLER-MEIER, ZÜRICH CYPRESSENSTRASSE 66.

[464]

vorzunehmen, so kann die Gesundheitsbehörde diese Gebäude oder einzelne Räume bis zur Behebung der Mißstände als für Wohn-, Schlaf- oder Arbeitszwecke ungeeignet erklären. Die Gesundheitsbehörde ist in diesem Falle berechtigt, die Räumung dieser Gebäude oder dieser Gebäudeteile vorzuschreiben.“

Ein neuer städtischer Brunnen in Zürich. Es gibt in Zürich nicht viele Brunnen mit Tierfiguren. Der Hirsch mit vergoldetem Geweih, im Spitzwinkel zwischen Zimmat und Sihl, und der Hund von S. Markwalder, der auf dem Albisriederplatz und an verschiedenen andern Orten aufgestellt wurde, sind wohl die wichtigsten Beispiele. Und doch sind Tiermotive besonders bei Brunnenplastiken in Anlagen und auf Kinderspielplätzen sehr dankbar. Umso begrüßenswerter ist es, daß in der von der Stadtverwaltung vorgesehenen Reihe neuer Tierbrunnen auch die Tierplastik gut vertreten ist. An der äußersten Grenze von Obersträß ist im Winkel zwischen Winterthurer- und Langmauerstraße eine Rehgruppe des in Paris arbeitenden Bildhauers Arnold Hugger, der aus Brienz stammt, als plastischer Schmuck eines neuen Brunnens aufgestellt worden; das Gipsmodell war vor kurzem im Ruppelsaal des Kunsthauses zu sehen. Die künstlerischen Vorzüge dieses sympathischen Wertes liegen in dem natürlichen und zugleich formal geschlossenen Nebeneinanderstellen des schlanken, großen Tieres und des noch unausgewachsenen, in seiner Steifelnigkeit gut beobachteten kleinen Rehleins; in etnuttigem Zusammenhang drücken die beiden Köpfe gespannte Aufmerksamkeit aus. Die in der Gießerei Rütschi A. G. in Aarau sehr schön gegossene Plastik, deren Oberfläche wohl noch eine Überarbeitung erfahren wird, ergibt mehrere wirkungsvolle Ansichten, was ihr an diesem exponierten Standort sehr zuflutet kommt.

Die kantig gehaltene, achteckige Brunnenschale, die einstmalen, solange noch kein Wasser darin ist, sechs oder acht jugendlichen Anwohnern bequem als Tummelplatz dient, knüpft an eine bekannte altschweizerische Brunnenform an, doch in kleinerem Ausmaß als die städtischen Brunnen früherer Jahrhunderte. Die kleine Anlage, die mit sieben jungen Kastanienbäumen bepflanzt ist, steht dem sonnigen und freundlichen Quartier gut an; geschlossene, farbig gehaltene Wohnhausreihen, klare Straßenzüge und neu angelegte Grünflächen ergeben in ihrem Umkreis ein neuzeitliches frisches Gesamtbild.

Kantonales Technikum Biel. Das Kantonale Technikum Biel hat sein Schuljahr am 28. März im vollbesetzten Rathausaal mit einer eindrucksvollen Promotionsfeier abgeschlossen. Der Präsident der Aufsichts-

Kommission, Großrat Dr. A. Meter, Biel, zeichnete in knappen Umrissen die Entwicklung der freien Bildung seit der Regeneration. Fabrikant Maurice Vaucher, Mitglied der Subkommission für die Uhrmacherschule, wendete sich in französischer Rede an die Schüler. Direktor Friedrich Saager entwarf ein interessantes Bild des Jahresgeschehens an der Anstalt und dankte dem Großen Rat für die nun bewilligten Kredite von 400,000 Franken für den Ausbau der Laboratorien. Für die austretenden Schüler richtete B. Mazzuchelli aus Lugano, neudiplomierter Maschinentechner, in packender italienischer Rede Worte warmen Dankes an Behörden, Anstalt und Lehrerschaft. Nach der Diplomverteilung überbrachte Regierungsrat Jos. Grub und Glückwunsch der Regierung.

Von den Wassermessern. Die großen Anforderungen, die heute in hygienischer Beziehung gestellt werden, haben in den letzten Jahrzehnten allgemein zu einem immer größeren Wasserverbrauch geführt; dies hatte eine vermehrte Beanspruchung der Wasserversorgungsanlagen zur Folge. Es machte sich daher unter den Wasserfachmännern schon bald der Wunsch nach einer Messung des Wasserverbrauchs geltend. Bei der großen Wassermenge, die in Bern, wie an vielen andern Orten, dem Wasserverbraucher jährlich zufließt, dient der Wassermesser als Kontrollinstrument, um festzustellen, ob die zugeteilte Wassermenge überschritten wird oder nicht. Da nur bei einer Überschreitung des vorgesehenen jährlichen Wasserverbrauchs eine Mehrtarifation erfolgt, sind die Wassermesser in der Schweiz, im Gegensatz zu den Gasmessern und den Elektrizitätszählern, seit einigen Jahren der Scheckpflicht nicht mehr unterstellt.

Nach einem in der Sektion Bern des Schweizerischen Technikerverbandes von Herrn S. Hottenberg gehaltenen Vortrag unterscheidet man hauptsächlich Scheiben- oder Volumenmesser und Flügelrad- oder Geschwindigkeitsmesser. Die erstgenannten Apparate haben zwei Meßkammern, die wechselweise gefüllt und entleert werden. Jede Entleerung wird an ein Meß- und Zeigerwerk übertragen, das den Verbrauch in Kubimetern angibt. Bei den Geschwindigkeitsmessern unterscheidet der Fachmann Trockenläufer und Naßläufer und unter diesen wieder Einstrahl- und Mehrstrahlmesser. Während bei den Naßläufern das Meß- und Zeigerwerk ständig im Wasser ist, besteht bei den Trockenläufern eine gute Dichtung zwischen dem vom Wasser angetriebenen Meßrad und dem mit diesem und den Zeigern verbundenen Zählwerk.

Jahrzehntelange Beobachtungen haben gezeigt, daß durch den Einbau von Wassermessern der Wasserhaushalt in Wasserversorgungsanlagen günstig beeinflußt wird. Dies wurde durch Herrn Seiler, Inspektor der kantonalen Brandversicherungsanstalt in Bern, bestätigt. Aus seiner langjährigen Praxis konnte Herr Seiler einige besonders markante Beispiele über sehr geringen und sehr großen Wasserverbrauch (Verschwendung) in bernischen Gemeinden anführen. Nach dem Einbau von Wassermessern stellt sich ein gleichmäßigerer Wasserverbrauch ein.

Gasstatistik. Die Gaserzeugung und damit auch die Gasabgabe der schweizerischen Gaswerke hat im Jahre 1930 wieder eine erhebliche Zunahme erfahren. Sie ist auf 228,522,000 m³ gestiegen, gegenüber 222,693,000 Kubimeter im Vorjahre. Die Zunahme beträgt 35%. In diesen Zahlen ist die Gaslieferung von Konstanz an

die schweizerischen Bodenseegemeinden inbegriffen. Die nachfolgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die Entwicklung der Gaserzeugung der schweizerischen Gaswerke seit dem Jahre 1920:

	m ³		m ³
1920	131,594,724	1926	177,756,075
1921	131,476,613	1927	190,671,434
1922	137,905,003	1928	202,878,374
1923	147,176,198	1929	218,873,182
1924	157,218,027	1930	226,568,149
1925	168,473,723		

In abgelaufenen Jahre sind wiederum rund 20,000 Gasmesser neu installiert worden (davon 2500 allein in der Stadt Zürich), was ungefähr einer gleichen Anzahl von Gasläschen entspricht. Das Gaswerk der Stadt Zürich verzeichnet im Jahre 1930 eine Erzeugung von 48,447,500 m³ gegen 47,427,600 m³ im Vorjahr, d. i. eine Steigerung von 2,1%. Das Gaswerk von Zürich erzeugt fast genau so viel Gas wie das zweit- und drittgrößte Werk (Basel und Genf) zusammen, oder volle 21% der gesamten schweizerischen Gasproduktion.

Autogen-Schweißkurs. Der nächste Kurs der Autogen-Schweiß A. G. Gorgen wird abgehalten vom 4.—7. Mai. Verlangen Sie das Programm.

Literatur.

„Richtig Isolieren gegen Grund- und Tagwasser, gegen Kälte und Wärme, gegen Schall und Erschütterung“. Von Dr. S. Weiher. Akademischer Verlag Dr. Fritz Weidling & Co. Stuttgart. 176 Seiten, 145 Abbildungen. 1930. Preis steif geheftet RM. 4.—

Erst vor wenigen Jahrzehnten hat sich in der Bauwelt die Notwendigkeit herausgestellt, der Isolierertechnik größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Aber erst in den letzten Jahren begann die Wissenschaft sich mit der Materie ernsthaft zu beschäftigen. Die ältesten Isolierungen waren gegen Wasserandrang gerichtet, bezw. gegen Wanddurchfeuchtung. Mit der letzteren steht aber in engstem Zusammenhang die Isolierung gegen Wärme und Kälte, da die Kälte die Luftfeuchtigkeit als Wasser zum Niederschlag an Wandflächen bringt. Radio und Autoverkehr sorgten ihrerseits dafür, daß endlich auch der Isolierung gegen Schall und Erschütterungen die gebührende Beachtung gezollt wurde. Das vorliegende Buch ist das erste, das eine systematische Zusammenstellung aller bekannten Isoliermittel mit den nötigen Hinweisen über deren richtige Verwendung liefert. In drei Hauptkapiteln werden Feuchtigkeitschutz, Kälte- und Wärmeschutz bezw. Schall- und Erschütterungsschutz behandelt. Jedem Kapitel wird eine wissenschaftliche Darlegung zur Einführung vorausgeschickt. Es finden sich darunter Beiträge namhafter Sachverständiger, wie Dr. Ing. J. S. Cammerer, Berlin, und Dr. Ing. Weiher, Stuttgart. Sodann werden die wichtigsten und best erprobten Isoliermittel in Wort und Bild vorgeführt, ihre Einbauten in Wände, Fußböden und Dächer mit allen Einzelheiten für den Architekten und ausführenden Unternehmer in klarer Weise erläutert. In Querschnitten und Ansichten oder auch in Lichtbildern werden konstruktive Anleitungen und Verarbeitungsverfahren eindeutig klar herausgearbeitet. Wo wissenschaftliche Forschungsergebnisse vorliegen, werden solche in Tabellen wiedergegeben, so über Wärmeleitfähigkeit, relative Schalldurchlässigkeit verschiedener Isolierstoffe im Vergleich zu den bisherigen gewöhnlichen Baustoffen. Formelerklärungen geben dem Leser die Möglichkeit, eigene Rechnungen aufzustellen. Niemals kann aus gesammelten Prospekten etwas auch nur ähnlich wertvolles zusammengestellt werden, denn hier wird

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir, zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.